

Werner Bejvl

Pflanzen & Tiere Micheldorf und des Bezirks Kirchdorf in Oberösterreich



Landschaftspflegeverein „Bergmandl“



Werner Bejvl,

geboren am 31. 10. 1950 in Linz. Nach der Grundschule Studium an der Kunstschule der Stadt Linz. Abschluss mit der Künstlerischen Reife und 3 Jahre Arbeit als Schrift-Grafiker. Anschließend berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher in Baden bei Wien. Nach 20 Jahren Erziehertätigkeit (im Kinderheim Micheldorf - Spiel und Sportfeste) und 20 Jahren als Grafiker (Kohle- und Federzeichnungen) und Gestalter der

populärwissenschaftlichen Zeitschrift ÖKO.L in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, ab 2011 Pensionist. 1971 nach Micheldorf gezogen, 1973 geheiratet und Vater einer Tochter. Seit 1982 engagiert in der Landschaftspflege, insbesondere im Himmelreich- Biotop in Micheldorf.

Sein Naturengagement begann damit, dass auf Grund der Verlegung der B 138 ehemalige Lebensräume für Frösche faktisch verschwunden sind. Als Erzieher im Kinderheim errichtete er zusammen mit den Kindern in den 1980iger-Jahren erste Teiche und Biotope und versuchte damals schon die ungewöhnliche Rückgewinnung einer Sumpfwiede in eine artenreiche Naturlandschaft. Anfänglich belächelt, wird heute seine Arbeit allgemein anerkannt. Ganz wesentlich war für ihn, dass seine Frau Elfriede seine Projekte immer unterstützt hat. Als „Chef im Himmelreich“ greift er zusammen mit seinen Freunden im Verein „Bergmandl“ zu Sense und Rechen, um ungedüngte, artenreiche Wiesenreste zu pflegen und die Pflanzenvielfalt zu erhalten. Dieses Biotop - sein Lebenswerk - ist seit 2008 „Geschützter Landschaftsteil Himmelreich“ - ein naturbelassenes Rückzugsgebiet für die Tier- und Pflanzenwelt und gleichzeitig Erholungsraum für Menschen. Bei seinen geführten Orchideen-Wanderungen konnten seit 1992 über 2000 Besucher wertvolle Einblicke in die Flora und Fauna der Region gewinnen.

Öffentliche Anerkennungen:

Umweltschutzpreis der Stadt Linz 1987; Umweltschutzpreis des Landes Oö. 1991, 2001 und 2003 mit dem von ihm gegründeten Landschaftspflegeverein „Bergmandl“; Anerkennungspreis WWF 1999; EU Agenda 21/Spes - Ausgezeichnet für nachhaltiges Wirtschaften und Handeln 2000; Ernennung durch das Land Oö. zum Konsulenten 2010.

Ich widme dieses Buch

- *allen Menschen, die sich für unsere weniger rentablen, dafür umso artenreicheren Berg- und Feuchtwiesen einsetzen*
- *dem Land Oberösterreich (für seine Schutzgebiete und den Vertragsnaturschutz), dem Naturschutzbund (für diverse Wiesenfreikäufe) mit der Naturschutzjugend (z. B. Haslach), dem WWF Oberösterreich (für die Kremsauen) und der Naturschutzgruppe Haibach ob der Donau*
 - *meinen fleißigen Mitarbeitern und Mitstreitern beim aktiven Naturschutz im Landschaftspflegeverein „Bergmandl“*
- *allen Bauern, die in den letzten Jahrzehnten noch artenreiche Wiesen für uns gepflegt und nicht jedes Wiesenstück wirtschaftlichen Zwängen unterworfen haben, wodurch diese artenreichen Blumenwiesen uns allen erhalten blieben*
- *sowie meiner Frau Elfriede und meiner Tochter Isabella.*

Werner Bejvl

Pflanzen & Tiere Micheldorfs und des Bezirks Kirchdorf in Oberösterreich

mit 500 Abbildungen



Landschaftspflegeverein „Bergmandl“

Impressum

1. Auflage Oktober 2013

Herausgeber, Verleger, Schriftleitung:
© Landschaftspflegeverein „Bergmandl“
Kosulent Werner Bejvl (Obmann)
Heiligenkreuzerstraße 18
A-4563 Micheldorf
Tel.: 07582/60454

Umschlaggestaltung: W. Bejvl
Layout und digitaler Satz: W. Bejvl
Foto Titelbild: W. Bejvl

Druck: Friedrich VDV, Linz, 2013

Inhaltsverzeichnis

Widmung	1
Dank	6
Einführung	7
Die Marktgemeinde Micheldorf	9
Landschaftsteile und Wandertipps	10
Die Orchideen Micheldorfs und der Region Pyhrn-Eisenwurzen	29
Versetzung einer Orchideenwiese 2001 und deren Ergebnisse nach 12 Jahren Beobachtung	72
Ausgewählte Pflanzen unseres Bezirkes	79
Unsere Säugetiere aus dem Kremstal und der näheren Umgebung	135
Reptilien und Amphibien im Bezirk Kirchdorf	157
Artenschutzprojekt Edelkrebs in der Marktgemeinde Micheldorf ...	182
Fledermäuse in Micheldorf	189
Landschaftspflegeverein „Bergmandl“	202
Literaturnachweise	206

Dank

Beim Entstehungsprozess dieses Buches waren mir viele Freunde behilflich. In erster Linie meine unterstützenden Mitautoren: Mag.^a Katrin Lugerbauer, Franz Fuchs, Konsulent Michael Hohla, Ing. Werner Gaul, Mag. Werner Weißmair und Mag.^a Simone Pysarczuk (siehe hintere Umschlagseite)

Weiters halfen mir: DI. Norbert Novak, Autor des Buches „Heimische Orchideen“, überprüfte den Orchideenteil in diesem Buch auf seine nomenklatorische Richtigkeit. Von August Pürstinger erhielt ich Informationen über Orchideenstandorte und einige Fotos. Mein Freund Otto Hennerbichler (ehemals im Botanischen Garten Linz, zuständig für Alpinum und Pflanzenaufzucht) half mir bei vielen Pflanzenbestimmungen und wanderte so manches Mal mit mir über Stock und Stein.

Mit Elisabeth Pechmann (Kassierin im Landschaftspflegeverein „Bergmandl“) erarbeitete ich die Wandertipps und der ehemalige Schuldirektor Siegbert Pernecker (ebenfalls Mitglied im Verein „Bergmandl“) stand mir bei so mancher Schreibstunde zur Seite. Auch meinem Freund Rudolf Schauburger sei für seine Beratung und Unterstützung gedankt.

Mein Dank gilt auch der Marktgemeinde Micheldorf und dem Umweltausschuss, sowie der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich für ihre Unterstützung sowohl bei den Erhebungsarbeiten zu diesem Buch als auch bei meinen vielen Naturschutzprojekten.

Für die Bereitstellung von Bildmaterial danke ich: J. Limberger, W. Pechmann, K. Aichberger, S. Pysarczuk, A. Pürstinger, O. Hennerbichler, K. Redl, W. Weißmair, K. Lugerbauer, N. Pühringer, B. Mertin, P. P. Lintner, J. Plass, Fam. Döttlinger, Fam. Fries, F. Hamminger, P. Oberkofler, E. Ferstl, F. Sieghartsleitner und Rudolf Aichinger, welcher mir die alten Glasnegative aus dem Jahre 1900 vom Fotografen J. M. Schlattner zur Verfügung stellte.

Einführung

Nach dem vom Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ herausgegebenen Schmetterlingsbuch (August Pürstinger 2010: Schmetterlinge in Micheldorf Oö. - Tagfalter und ausgewählte Nachtfalter), welches großen Anklang fand, hatte ich den Wunsch, ein Buch über Pflanzen und Tiere aus unserer Umgebung zu gestalten. Mein Ziel ist es, den Menschen in unserem Bezirk einen Ausschnitt aus unserer noch sehr artenreichen Pflanzen- und Tierwelt näher zu bringen und damit auch unsere Verpflichtung, diese Vielfalt unseren nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Es war ursprünglich geplant, die Arbeit von Maria Ipsmiller aus dem Jahre 1937/38 in überarbeiteter Form als Anhang mit Fotos aus dem 19ten Jahrhundert in diesem Buch zu bringen. Aus Platzgründen erscheint dieser Teil - ergänzt um zahlreiche Schwarz-Weiß-Fotos von 1900 - als 60-seitige Broschüre unter dem Namen „Natur und Landschaft um Micheldorf im Wandel der Zeiten“.

Das vorliegende Werk repräsentiert nur eine Auswahl unserer Tier- und Pflanzenwelt. Nicht behandelt sind Insekten, Vögel und Kleinsäuger wie etwa Mäuse; bei den Pflanzen wurden sämtliche Sporenpflanzen wie Farne und Moose sowie Gräser, Bäume und Sträucher weggelassen. Die Blütenpflanzen unseres Bezirkes konnten - mit Ausnahme der Orchideen - aus Gründen des Umfangs nicht in ihrer Vollständigkeit ins Buch aufgenommen werden.

Erwähnen möchte ich, dass es von der Naturschutzbehörde bereits eine Biotopkartierung sowie einen Natur- und Landschaftsplan für unseren Bezirk gibt (Natur und Landschaft/Leitbilder für Oberösterreich, Band 11: Raumeinheit Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge, 2003). Für mich und hoffentlich auch für offizielle Stellen sind diese Grundlagen immer sehr hilfreich, um adäquate Schutzmaßnahmen ergreifen zu können.



Die Marktgemeinde Micheldorf

Die Marktgemeinde Micheldorf liegt auf einer Seehöhe von 465 m im innersten Bereich des Kremstals. Mit 5929 Einwohnern (Stand 2011) und einer Fläche von 50,3 km² ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 119 Einwohnern pro km², was in etwa dem Durchschnitt von Oberösterreich (118EW/km²) entspricht.

Die Krems, ein Alpenvorlandfluss, der in weiterer Folge Richtung Norden fließt und nach rund 60 km in die Traun mündet, entspringt am Fuße der Kremsmauer. Diese ist mit einer Höhe von 1604 m die höchste Erhebung im Gemeindegebiet und markiert die erste markante Erhebung der nördlichen Kalkalpen, die mit ihrer steil abfallenden Felsflanke das gesamte Tal beherrscht.

Für die Artenvielfalt der Region ist die Übergangslage zwischen dem landwirtschaftlich intensiv genutzten Alpenvorland und der Weide- und Grünlandwirtschaft der Voralpen von besonderer Bedeutung. Sie ist auch der Grund, warum die Landschaft so vielgestaltig ist und hier besonders viele Tier- und Pflanzenarten zu finden sind. Da nicht alle steilen Wiesen aufgeforstet wurden, konnte sich über die Jahre eine Vielzahl an Orchideen und Magerrasenpflanzen halten, die heute allgemein schon sehr selten geworden sind und unseren Schutz benötigen, damit sie auch erhalten bleiben.

Betrachtet man alte Aufnahmen oder unterhält sich mit Zeitzeugen, wird klar, wie sehr sich die Landschaft verändert hat. Ein beeindruckendes Zeitdokument ist daher der Text von Maria Ipsmiller (auf der Homepage des Landschaftspflegevereins „Bergmandl“ unter „Presse/Literatur“ zu finden), der die Flora der 30er-Jahre des vorigen Jahrhunderts schildert und einen Einblick in die damalige Pflanzenvielfalt gibt. Im Gegensatz zu früher, als Weiden und Heuwiesen bis weit die Berge hinauf den Charakter der Region prägten, ist heute mehr als die Hälfte der Landschaft bewaldet, wobei neben artenarmen Fichtenmonokulturen Laubmischwälder und Auwälder sowie Lärchenbestände den Großteil ausmachen.

Trotz der Artenvielfalt, die im südlichen Oberösterreich zu finden ist, darf nicht vergessen werden, wie stark die Veränderungen des letzten Jahrhunderts, und hier besonders in der zweiten Hälfte, auf die Landschaft eingewirkt haben. Die letzten Reste der früheren Magerwiesen, auf die man zurecht stolz sein kann, sollen nicht ablenken von den erschreckend leeren Wirtschaftswiesen, die mehrmals pro Jahr gemäht

und siliert werden, damit wir unsere Milch und unser Fleisch möglichst billig kaufen können. Im Gegensatz zu Regenwald und Tiger hat die heimische Landschaft keine so große Lobby, und wir alle müssen umdenken, damit in Zukunft bis zum Sommer blühende Wiesen nicht endgültig der Vergangenheit angehören. Nicht einmal 50 Jahre haben gereicht, diesen Lebensraum in wenige Randbereiche zurückzudrängen. Dass Pflanzen und Tiere, die auf diesen Lebensraum angewiesen sind, mit-samt den Wiesen verschwinden, darf uns nicht wundern, sondern sollte uns zum Handeln bewegen.

Blick vom Hochkogel auf Micheldorf um 1910. Foto: J.M. Schlattner



Landschaftsteile und Wandertipps

Im Folgenden werden einige Wanderungen und Wanderausgangspunkte angeführt, die in der Gemeinde Micheldorf und den umliegenden Gemeinden besondere Naturräume erschließen und für Naturbegeisterte von Interesse sein könnten. Ein Großteil der Touren ist mit gelben Wanderschildern gekennzeichnet; detaillierte Routenhinweise können entweder bei den in den Texten angegebenen Kontakten oder bei den örtlichen Tourismusbüros der Region erfragt werden.

Bei botanischen Fragen zu den einzelnen Touren wenden Sie sich bitte direkt an den Autor (Werner Bejvl: 07582 60454).

Naturschutzgebiet Kremsauen

Das 24 ha große Naturschutzgebiet Kremsauen liegt an den Gemeindegrenzen von Schlierbach und Nußbach. Es ist allerdings nur ein kleiner Teil eines etwa 350 ha umfassenden Feuchtwiesenkomplexes unterschiedlicher Ausprägungen entlang der Krems zwischen Inzersdorf und Wartberg, der eines der größten derartigen Relikte im oberösterreichischen Alpenvorland ist. 2001 wurde dieses Schutzgebiet gegründet, besonders für Wiesenbrutvögel und andere seltene Tiere und Pflanzen, die Feuchtwiesen benötigen. Für Interessierte gut zu sehen ist der Unterschied zwischen extensiv genutztem Schutzgebiet mit Orchideen- und Pfeifengraswiesen und intensiv bewirtschafteten Flächen direkt rundherum: Dort gibt es Drainagegräben, Intensivwiesen und Ackerbau.

Die Krems ist hier nicht reguliert und mäandert durch die Au, wodurch zahlreiche Uferböschungen entstehen, die vom Eisvogel als Brutareal genutzt werden. In den sporadisch überschwemmten und nur einmal gemähten Streuwiesen wachsen Pflanzen, die bei Düngung, also erhöhtem Nährstoffangebot, verschwinden würden. Zu erwähnen sind Heil-Ziest (Echte Betonie *Betonica officinalis*), Breitblättrige Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*) oder Wollgräser. Reiches Pflanzenangebot und späte Mahd sind Grundlagen für ein dichtes Insektenvorkommen, welches wiederum als Nahrungsbasis für viele Vögel oder Säugetiere dient. So lebt etwa die bedrohte Zwergmaus in den Sauergraswiesen. Seit 2013 setzen die Naturschutzorganisationen verstärkt Maßnahmen gegen die zunehmende Verschachtelung der ehemals offenen Landschaft durch neu entstandene Gehölzreihen entlang nicht mehr gepflegter Wassergräben. Diese Galeriewälder verdrängen Wiesenvögel zunehmend aus dem Gebiet.

Die Kremsau mit Blick auf die Kremsmauer. Foto: H. Uhl



Die Kremsauen können, ausgehend von Schlierbach (Ortsteil Sautern) oder Wartberg erwandert oder noch einfacher auf dem Kremstalradweg mit dem Fahrrad erkundet werden. Aufgrund der Vögel, die in den Wiesen brüten, ist es jedoch notwendig, unbedingt auf den ausgewiesenen Wander-, Reit- und Radwegen zu bleiben und Hunde an der Leine zu führen.

Weitere Infos: Hans Uhl, Büro für Integration von Natur & Mensch, 4553 Schlierbach, Kreamsstraße 6. Homepage: www.naturundmensch.com

Grillparz

Ist ein weithin sichtbarer Höhenrücken, der zwischen Schlierbach und Kirchdorf liegt und aufgrund seiner Lage Ausblick sowohl ins Kremstal hinein, als auch ins Alpenvorland hinaus bietet. An klaren Tagen sieht man dabei über den gesamten oberösterreichischen Zentralraum hinweg zur Böhmischen Masse.

Ausgangspunkt für diese Wanderung ist die Jausenstation Zeisl, Familie Groiss (Tel.: 07582/62865). Von dort gelangt man auf den Grillparz, dessen unbewaldeter Gipfel eine herrliche Aussicht bietet. Besonders Sonnenuntergänge sind wunderschön. Es gibt mehrere Aufstiegsvarianten, sodass eine abwechslungsreiche Rundwanderung durch Wälder und Wiesen - immer mit Ausblicken ins Kremstal - möglich ist. Von Kirchdorf aus besteht eine Zufahrt bis fast ganz oben (Anfahrt Richtung Oberschlierbach).

Aussichtsplatz am Grillparz.





Oberhammet und Rinnerberg

Der Rinnerberg ist eine kleinräumige Hügellandschaft zwischen den Tälern der Krems und der Steyr. Es gibt dort Feuchtwiesen ebenso wie Trockenwiesen, Weiden, Hecken, Grabenwälder und trockene Hügelflächen. Ein besonders sehenswerter Teil der Landschaft ist die Rinnerberger Klamm, ein wasserführender Schluchtabschnitt mit einem beeindruckenden Wasserfall und einigen einfach begehbaren Leitern.

Dort befinden sich etliche der schönsten Orchideenwiesen der Region. Auf einer finden sich über 700 Exemplare der Kleinen Hundswurz (*Anacamptis morio*), auf einer anderen kann man die Herbstdrehähre (*Spiranthes spiralis*) und die spätblühende Form des Brand-Keuchständels (*Neotinea ustulata* var. *aestivalis*) bewundern.

Ausgangspunkt für Wanderungen ist das Wirtshaus „Ratscher“, (Familie Huemer Tel. 07582/63691). Zur Rinnerberger Klamm gibt es einen schönen Rundweg, bei dem man Richtung Altpernstein losgeht, beim Feuerwehrrzeughaus links abzweigt und in weiterer Folge den Talbereich mit den artenreichen Orchideenwiesen und dem Rinnerberger Bach gegen den Uhrzeigersinn erkundet. Die Gesamtgezeit bei dieser Runde beträgt zwischen 3,5 und 4 Stunden.



Landschaftsschutzgebiet Altpernstein (35,6 ha)

Das Landschaftsschutzgebiet Altpernstein weist eine geographisch interessante Lage auf: Es liegt zwischen den hügeligen Flyschbergen im Norden und den schrofferen, beginnenden Kalkalpen im Süden. Auf einem der ersten Kalksporne sitzt die Burg Altpernstein. Rundherum erstreckt sich das Schutzgebiet, das neben Magerwiesen auch Feuchtwiesen, Waldlichtungen und Sumpfwiesen beherbergt. Alle Wiesen dürfen erst im Juli gemäht werden, wodurch ein Erhalt der Artenvielfalt gewährleistet wird. Direkt hinter der Burg erhebt sich der Hirschwaldstein, ein 1095m hoher Bergrücken, der leicht erwandert werden kann und einige schöne Ausblicke über das Kremstal bietet.

Für Wanderungen in Altpernstein und zu den Burgwiesen wählt man am besten einen der drei Parkplätze entlang der Straße unterhalb der Burg. Die Wanderung auf den Hirschwaldstein führt zu Beginn steil, dann etwas flacher und zuletzt wieder steil und meistens im Wald den Bergrücken hinauf. Bei der etwa 1,5 Stunden dauernden Wegstrecke passiert man neben dem Hungerturm der Burg auch einen Teil der Magerwiesen.

Eine längere Rundwanderung, die auch an wärmeren Tagen bewältigt werden kann, ist die Erwanderung der Burg Altpernstein vom Parkplatz des Freibades in Micheldorf aus. Der beschriebene Weg führt hier durch ein Siedlungsgebiet Richtung Burggraben, einer kleinen Schlucht süd-

lich der Burg, die früher als Fahrweg für die Ochsenkarren diente. Eine Rast beim Bachbauer (Prentner Tel. 07582/63891), der im oberen Bereich des Grabens die blütenreichen Magerwiesen bewirtschaftet, ist zu empfehlen. Direkt auf der Burg ist ein Besuch der offenen Burgterrasse, mit Blick über das Kremstal, möglich. Zurück wählt man mit der Route über die Zederbauerkapelle (Richtung Kirchdorf) einen anderen Weg. In der Siedlung nach der Kapelle biegt man den Wanderschildern folgend zum Freibad ab und gelangt wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Ebenfalls als Ausgangspunkt geeignet ist der Weissenhof (Reitergut und Gasthof der Familie Veits, Tel. 07582/62609). Von hier kann die Burg ebenfalls erwandert werden, außerdem kann man von hier Richtung Kirchdorf spazieren (Schloss Neupernstein); über den Mitterweg gelangt man in den Ort Micheldorf zurück.

Georgenberg

Der Georgenberg ist ein 596 m hoher Hügel mit einer kleinen Kirche und einem Gasthof und befindet sich im innersten Bereich des Kremstals. Er weist eine exponierte Lage mitten im Tal auf, was ihn schon immer als geeigneten Platz für religiöse Zwecke oder Siedlungen erscheinen ließ. Zur Zeit der Kelten befand sich dort ein Bergheiligtum des Gottes Teutates,

Georgenberg



das mit heute noch sichtbaren Wällen geschützt war. Bis in die 60er-Jahre geheet, sind die Abhänge des Georgenbergs nun mit Buchenmischwald sowie an einigen trockenen Bereichen auch mit Föhren bewachsen. Magerwiesen konnten nur im Gipfelbereich erhalten bleiben.

Eine Wanderung auf den Georgenberg ist auch für Kinder leicht zu bewältigen. Ausgehend vom Parkplatz hinter der Micheldorfer Kirche wandert man über den Friedhof zum Georgenbergsattel und entlang der schmalen Straße weiter zum Gipfel. Eine Rast im Wirtshaus am Georgenberg, etwa zum Mittagessen, zur Jause oder zum Kaffee mit hausgemachten Torten (Familie Hebesberger, Tel.: 07582/64030) sowie eine Besichtigung der Kirche sind unbedingt einzuplanen! Der Rückweg führt über den Kreuzweg an der westlichen Seite des Hügels hinab. Ein Abstecher zum Rabenstein, einem gesicherten Aussichtsfelsen mitten im Wald, lohnt sich. Danach kommt man hinter dem Friedhof wieder ins Tal zurück.

Ebenfalls vom Kirchenparkplatz aus kann man über das „Heilige Bründl“, einer kleinen Quelle mitten im Wald, auf den Pröller und weiter zur Burg Altpernstein wandern. Oder man folgt dem „Prälatenweg“ über den Pröller in den Wienerweg und dort durch einen Einschnitt zum Steyrdurchbruch und über den Radweg (weitere 2 Stunden) oder mit dem Linienbus zurück.

Wienerweg

Der Wienerweg ist ein kleines Seitental, das früher von Magerwiesen geprägt war, die heute nur mehr an wenigen Stellen erhalten sind. Noch in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts wuchsen nach Erzählungen alteingesessener Micheldorfer auf über 5 ha Wiesen tausende Kalk-Glocken-Enziane (*Gentiana clusii*) - und das auf einer Seehöhe von 500 m - die sogar von Marktfrauen aus Linz gepflückt wurden. Durch Veränderungen in der Landwirtschaft gingen fast alle Enziane verloren, auf einer verfilzten Wiese blühten noch wenige Exemplare. Diese Wiese nahm der Landschaftspflegeverein Bergmandl in Betreuung und nach 10 Jahren kann man dort wieder zahlreiche Enziane bewundern.

Der Wienerweg kann vom Parkplatz beim Gasthaus Taverne (Familie Felbermayr Tel.: 07582/62438) erwandert werden. Bei einer Variante spaziert man bis ins Innere des Tals und dort durch einen Einschnitt ins Steyrtal zum Steyrdurchbruch, von wo man entweder zu Fuß oder mit dem Linienbus wieder zurückgelangt. Wer einkehren möchte, wandert



Blick vom Himmelreich in den Wienerweg.

über das Jugendstilkraftwerk Steyrdurchbruch nach Frauenstein weiter und besucht das Gasthaus Federlehner (Tel. 07585/512).

Eine zweite Möglichkeit ist eine Rundwanderung durch den gesamten Wienerweg. Dazu wandert man die Straße taleinwärts und biegt dann links zur „Edtbauer-Kapelle“ ab. Von hier folgt man dem Weg, der die Sonnseite entlang wieder aus dem Tal herausführt und Wiesen, Heckenzüge, Wälder quert und einen aufgelassenen Steinbruch streift. Über den Radweg entlang der Bundesstraße kommt man wieder zum Ausgangspunkt zurück, Wanderzeit etwa 1,5 Stunden.

Kienberg

Der Kienberg ist ein langgestreckter, bis zu 800 m hoher Bergrücken im südöstlichen Gemeindegebiet, der im Süden an die Konglomeratschluchten der Steyr grenzt und für sein trockenes, sonniges Klima bekannt ist. An den ausgesetzten Felsabhängen wachsen Petergstaum (*Primula auricula*) und Flaum-Steinröserl (*Daphne cneorum*), sowie Heidekraut (*Erica*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) und der bei uns seltene Schlehdorn (*Prunus spinosa*). Auch hier gingen die Wiesenflächen



Blick vom Weg zur Schedlbauern-Alm auf den Kienberggrücken.

durch Aufforstung verloren, nur an wenigen Flächen kann man noch den Kalk-Glocken-Enzian (*Gentiana clusii*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), die Rote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) und das Rote Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*) finden.

Ausgangspunkt ist wieder das Gasthaus Taverne, das auch für seine ausgezeichnete Küche bekannt ist. Man wandert auf dem Radweg in Richtung Micheldorf und ca. 200 m beim ersten Haus rechts den Berg hinauf, danach folgt man nach etwa 100 m der alten Forststraße nach rechts. Beim Ortsteil Steinwänd kommt man wieder ins Tal herunter.



Rastplatz beim Seerosenteich im Himmelreichbiotop.

„Geschützter Landschaftsteil Himmelreich“ mit dem „Himmelreichbiotop“

Das Himmelreich befindet sich im Tal des Kremsursprunges an einem Seitenausläufer der Kremsmauer und ist seit Oktober 2008 als „Geschützter Landschaftsteil“ (13,6 ha) ausgewiesen. Die Besonderheit des Gebiets ist die Vielfalt der vorhandenen Lebensräume, denn es gibt sowohl Feuchtwiesen, feuchte Wald- und Buschbereiche als auch Kalkmagerrasen und Trockenwiesen, die sich bis auf eine Höhe von etwa 600 m erstrecken. Da das gesamte Gebiet naturschonend bearbeitet wird und die Wiesen dementsprechend spät gemäht werden, konnten zahlreiche schon seltene Pflanzen wie Orchideen- und Enzianarten erhalten bleiben. Diese Wiesen werden seit Generationen extensiv bewirtschaftet und wurden großteils nie gedüngt. Auch die Fauna profitiert von der naturnahen Bearbeitung: Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), Molche und weitere Amphibien und Reptilien sowie über 80 Vogelarten kommen hier vor.

Ausgangspunkt der Wanderungen ist der Parkplatz beim Himmelreichbiotop. Die Biotop-Runde ist (schon seit der Eröffnung 1990) auch mit

Kremsursprungtal mit Himmelreichbiotop (links der Mitte).



dem Kinderwagen oder Rollstuhl leicht zu befahren und wird von Schautafeln begleitet. Einen 20-seitiger Biotopführer kann man vor Ort gratis entnehmen oder im Internet (<http://bergmandl.heimat.eu>) herunterladen.

Weitere Wandermöglichkeiten rund ums Biotop sind Wanderungen zum Kreamsprung (ca. ½ Stunde), auf den Michelberg ins Himmelreich oder man kann das Himmelreich zum Ziel bei einer „Sengsschmiedroas“ machen (Info Tourismus Micheldorf 07582/63474). Geführte Wanderungen werden im Veranstaltungskalender der Marktgemeinde Micheldorf angeführt und sind auch auf der Homepage des Landschaftspflegevereins (<http://bergmandl.heimat.eu>) unter Veranstaltungen zu finden.

Kremsmauer mit Gradnalm

Das Gebiet rund um die Kremsmauer (1604 m) ist alpin und wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge wie den Schwarzen Apollo (*Parnassius mnemosyne*) und Alpenpflanzen. Das steile und felsige Gelände ist nur schwer zugänglich und erschwert die Bearbeitung, weshalb hier noch kaum berührte Natur zu finden ist. Die Gradnalm (1240 m) wird auch heute noch mit etwa 30 Stück Vieh „bestoßen“ (= Vieh auf eine Alm auftreiben), wodurch die Almflächen freigehalten werden.

Blick vom Kahlen (Glatzerten) Kaibling auf die Kremsmauer mit Törl und Falkenmauer.





Micheldorf mit Georgenberg, Kremsmauer und Thurnhamberg.

Die Gradnalm ist vom Kremsursprung aus über die Sattlhalt entlang der Wandermarkierung (443) zu erreichen. Eine längere Bergtour führt über die Parnstaller Alm (446) (nicht bewirtschaftet) aufs Törl und die Kremsmauer (nur geübte Bergsteiger mit guter Ausrüstung – Aufstieg ca. 3-5 Std.), den Rückweg kann man auch über die Gradnalm antreten (insgesamt ca. 8 Stunden).

Auch vom Grassner Kreuz am Ziehberg (Wanderweg 445) kommt man in ca. 1,5 – 2 Stunden auf die Gradnalm mit weiteren Wandermöglichkeiten wie auf den Pfannstein (1423 m) und den Herrntisch (1333 m).

Thurnhamberg

Der Thurnhamberg ist ein Bergrücken, der vor der Kremsmauer und der Gradnalm liegt und mit zahlreichen Felspartien durchsetzt ist. Bis auf Wiesenränder im Talbereich ist er durchwegs bewaldet.

Eine steigungsarme und daher gemütliche Wanderung startet beim Freizeitpark in Micheldorf. Man wandert in den Ortsteil Heiligenkreuz (Kirche mit Schindeldach) und weiter zum Segelflugplatz Micheldorf. Vorbei am Flutzplatzbiotop, welches eines der letzten Laubfrosch-Laichgewässer der Region ist, über den Autobahntunnel. Auf der bergseitigen Begleitstraße gelangt man am Fuße des Thurnhambergs wieder nach Heiligenkreuz zurück. Direkt beim Beginn der Siedlung befinden sich ein Biobauer (Dietl vulgo Kasper Tel. 07582/61073) und eine Gärtnerei (Dahlienzüchter Haselhofer Tel. 0680/2008331), wo weite Flächen mit Dahlienpflanzen besonders im Sommer faszinieren. Interessierte sind

gerne gesehen! Vorbei an der Kirche kommt man wieder zum Freizeitpark, wo man die Wanderung kulinarisch ausklingen lassen kann (Tel. 07582/61176). Wanderzeit ca. 1-1,5 Stunden.

Klaus-Steyrling-Brunnental

Südwestlich der Kremsmauer, im gleichnamigen Tal, liegt Steyrling. Im dortigen Talschluss befinden sich steile Felswände, die in der Zeit von Ende April bis Anfang Mai zahlreiche botanische Höhepunkte bieten. Beginnend mit hunderten Petergstaemmen (*Primula auricula*), mindestens ebenso vielen „Jagabluat“ (*Primula clusiana*), vielen Zwerg-Alpenrosen (*Rhodothamnus chamaecistus*) und endend mit dem Kalk-Glocken-Enzian (*Gentiana clusii*) und dem Alpen-Fettkraut (*Pinguicula alpina*), kann man alles auf Augenhöhe und in praktischer Fotografier-Distanz bewundern.

Die Anfahrt erfolgt über Steyrling ins Brunnental. Nach der Fürstenvilla und dem Forsthaus fährt man weiter der Steyrling entlang bis zum Parkplatz in der Bernerau. Von hier aus geht man dann die letzten 500 m neben den Felswänden zurück bis zur alten Wehranlage talauswärts. Diese 500 m „zwischen den Wänden“ sind besonders im Frühsommer voller botanischer Besonderheiten. Geht man nach dem Parkplatz links taleinwärts, so kommt man zur ehemaligen Talsperre Hungerau, von der man in einer zweistündigen Wanderung bis ins Stodertal gehen kann.



Ehemalige Talsperre in der Hungerau.



Schiederweiher mit Blick auf Spitzmauer und Großen Priel.

Talauswärts kann man sich noch Reste der alten Schaubergerschen-Schwemmanlage ansehen. Sie befindet sich einige hundert Meter nach dem alten Wehr linksseitig direkt neben der Straße; ein kleines betoniertes Stück ist hier noch erhalten. Bei der Rückfahrt empfiehlt sich eine Erfrischung im Gasthaus „Zur Kaiserin Elisabeth“ (Familie Schwarz 07585/8217).

Ab dem Ausgangspunkt Parkplatz Bernerau beginnt auch eine 5- bis 6-stündige Wanderung über den Ring (897 m) ins Almtal. Es geht mit einem kleinen Abstecher zu den Ödseen und weiter zum Almtalerhaus.

Hinterstoder – Schiederweiher – Polsterlucke

Nach dem Ort Hinterstoder, am Fuße von Großem Priel und Spitzmauer, den höchsten Bergen, die sich ganz in Oberösterreich befinden, liegt der Schiederweiher, den man entweder als Ziel oder als Ausgangspunkt für entferntere Wanderungen nützen kann.

Die Anfahrt erfolgt durch Hinterstoder bis zum ersten gebührenpflichtigen Parkplatz, von dem aus auch der Große Priel bestiegen wird. Dort gibt es eine Übersichtskarte und zahlreiche Schilder weisen die vielfältigen Wandermöglichkeiten aus, die sich von halbstündigen Rundgängen bis zu mehr-tägigen Überschreitungen erstrecken. Wer im Tal bleibt, sollte vorbei am

Schiederweiher bis zum Polsterstüberl wandern, einem Gasthaus, das inmitten weiter Wiesenflächen Panoramablick auf alle Berge der Umgebung ermöglicht und ausgezeichnete Hausmannskost bietet (Tel. 07564/5340).

Die folgenden drei Wandervorschläge befinden sich im Nationalpark Kalkalpen. Weitere Informationen erhalten Sie im Nationalpark Zentrum Molln: Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Tel: 07584/3651, www.kalkalpen.at

Almenlandschaft am Hengstpass

Eine schöne Wanderung durch die Landschaft des Nationalparks bietet sich am Hengstpass südöstlich von Windischgarsten an. Eingebettet zwischen den Gipfeln von Wasserklotz, Kampermauern, Hexenturm, Kreuzmauer und Pyrgas liegen die Hengstpassalmen. Im Übergang von Kulturlandschaft zum Gebirge ergibt sich eine reiche Artenvielfalt, so findet man Petergstampf (*Primula auricula*), verschiedene Enzianarten und das Jagablut (*Primula clusiana*). Die mageren Wiesen und extensiv genutzten Weiden sind auch für die Schmetterlinge besonders attraktiv. Auf den ausgedehnten Weiden werden im Sommer Rinder, Pferde und Schafe gehalten.

Besonders malerisch präsentiert sich die Blahbergalm. Die einsame Nationalpark-Alm (1040 m) wird im August und September an Wochenenden bewirtschaftet. Die Biobauernfamilie Hörmann hält dort zusammen mit einigen anderen Bauern „Murbodner Rinder“, eine seltene Rinderrasse, die früher im Ennstal und im Steirischen oft anzutreffen war. Wer der Blahbergalm einen Besuch abstatten möchte, sollte sich auf eine Tagesetappe einstellen.

Ausgangspunkt der Wanderung ist die Jausenstation Zickerreith am Hengstpaß. Von dort führt der Weg über die Dörfmoaralm zum Ahornsattel, an den Siebenbrünn Quellen vorbei und schlängelt sich danach in leichtem Auf und Ab hinüber zur Blahbergalm. Telefon: 07250/454 und 0664/4847558. Gehzeit: 2 ½ - 3 Stunden; Höhenmeter: ca. 400 bis 450

Feichtaualm und Feichtauseen im Sengsengebirge

Wer das Sengsengebirge kennenlernen möchte, könnte zu den Feichtauseen wandern. Sie entstanden, als der Gletscher der letzten Eiszeit die schon vorhandenen Dolinen mit feinstem Abrieb abdichtete, sodass sich im sonst extrem wasserarmen Karstmassiv des Sengsengebirges Seen

bilden konnten. Aufgrund der Höhenlage entsteht im Hochwinter eine bis zu 4m dicke Schicht aus Eis und Schnee über dem größeren See, die sich bis zu 7 Monate lang halten kann. Es ist weltweit eines von zwei Gewässern, in dem eine der Wissenschaft erst seit 10 Jahren bekannte Art der sogenannten Rädertierchen vorkommt.

Rund um die Feichtaualm finden sich urige Waldbestände, die sich zum Teil aus uralten Fichtenbeständen, gemischt mit Bergahorn, Lärchen und Buchen zusammensetzen. An manchen Stellen wurde hier noch nie Holz geschlagen.

Ab dem Ausgangspunkt am Parkplatz Bodinggraben im Tal der Krummen Steyrling in Molln beginnt die landschaftlich sehr beeindruckende Wanderung auf die Feichtaualm und den Hohen Nock. Trittsicherheit und Ausdauer sind bei dieser Wanderung notwendig. Die Gehzeit zur Feichtaualm beträgt 2,0–2,5 h, von der Feichtaualm zu den Feichtauseen wandert man 30 Minuten. Wer weiter auf den Hohen Nock möchte, muss ab der Alm noch einmal 2 Stunden Aufstieg einplanen. Höhenunterschied: 760 m bis zur Alm, weitere 600 m auf den Gipfel. Einkehr: Jagahäusl im Bodinggraben, Polzhütte auf der Feichtaualm bis Mitte September.

Blick auf die Feichtauseen. Foto: F. Sieghartsleitner



Durch die Steyr Schlucht zum Naturdenkmal Rinnende Mauer

Die Steyr, die im Talschluss von Hinterstoder entspringt, zählt zu den schönsten Flussläufen Österreichs. In ihrem Mittelteil durchfließt sie eine Konglomeratschlucht, in der Eisvogel, Wasseramsel, Schwarzstorch und Flussregenpfeifer einen Lebensraum finden. Zudem wachsen im luftfeuchten Klima Pflanzen, die normalerweise nur im alpinen Bereich gefunden werden, so zum Beispiel Petergarn (*Primula auricula*), Jagablut (*Primula clusiana*) und Zwergalpenrose (*Rhodothamnus chamaecistus*). In Molln beherbergt die Steyr Schlucht mit der „Rinnenden Mauer“ ein Naturdenkmal, das einfach zu erreichen ist: Auf einer Strecke von etwa 60 Metern tritt bei der „Rinnenden Mauer“ Wasser direkt aus der Schluchtwand aus. Aus ca. 5 bis 7 m Höhe fließt und tropft es aus den unzähligen Öffnungen des porösen Gesteins. Im Winter vereist die Wand zu einer Fläche aus tausenden Eiszapfen.

Ausgangspunkt für die Wanderung zur Rinnenden Mauer ist der Parkplatz beim Gasthaus Roidinger (Stefanibrücke) in Molln. Auf gut markiertem Weg gelangt man in die Schlucht und entlang der Steyr zum Ziel. Eine Rundwanderung ist möglich, für sie sind ca. 3 Stunden Gehzeit einzuplanen. Eine kürzerer Runde (ca. 1 Stunde) führt ab dem Parkplatz Gradau über den Rundweg Schacher ebenfalls zum Ziel.

Rinnende Mauer. Foto : H. Thaler





Kink-Hütte mit Blick aufs Ennstal, den Grimming und den Hochtausing.

Hinteregger Alm

Dieses botanische Kleinod liegt in den Bergen an der Grenze zur Steiermark, auf einer Höhe von 1150-1350 m und umfasst ein 184 ha großes Almgebiet mit äußerst artenreichen Feucht- und Magerwiesen. Über 20 Orchideenarten und jede Menge wunderschöne Alpenblumen sind entlang des Wanderweges und an den Rändern des Talbodens zu entdecken. Die Alm wird von einer Weidegenossenschaft mit über 200 Rindern „bestoßen“ (= Vieh auftreiben). Mitten in den Wiesen liegt die Kinkhütte als empfehlenswerte Jausenstation (Familie Kink-Oberegger, Tel. 0676/5340339) mit ausgezeichnetem Holzofen-Schweinsbrat, Steirerkas- und Fleischbrot und einem herrlichen Ausblick ins Ennstal.

Zur Hinteregger Alm gelangt man vom Pyhrnpass aus in einer etwa 1 1/4-stündigen, gemütlichen Wanderung, die durch Wald und gegen Ende dann bereits über die Almflächen führt. Wer nicht so weit gehen möchte, kann von Liezen aus übers Freibad den Berg hinauf bis fast zur Alm fahren (Tourismus Liezen Tel. 07612/25658).

Für weitere Wanderungen in unserem Gebiet empfiehlt sich das Buch von Franz und Philipp Sieghartsleitner (2012): **Nationalpark Kalkalpen. Enns-, Steyr- und Garstnertal**, erschienen in der Reihe Kompass Wanderführer, 160 Seiten